

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!
 Die BTU kann in Forschung und Lehre auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Unsere Universität hat ihre Position in der Forschungslandschaft Deutschlands im Bereich der Luft- und Raumfahrttechnik erneut stärken können. Herausragende Zeichen hierfür waren die Eröffnung des University Technology Centers von Rolls Royce, der Besuch des (damaligen) Airbus-Chefs Noel Forgeard, die Unterzeichnung eines weiteren Kooperationsvertrages mit dem DLR und nicht zuletzt die Branchenkonferenz „Luft- und Raumfahrt“ im September. Auch mit der Antragstellung für die Exzellenzinitiative – diese Ausgabe berichtet erneut darüber – hat die BTU einmal mehr bewiesen, dass auch an einer kleinen Universität ambitionierte Forschung möglich ist.

Die Entwicklungen in der Lehre waren in diesem Jahr erneut von der weiteren Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge bestimmt. Die BTU hat ihr Studienangebot erweitert, und es freut mich außerordentlich, dass der neu konzipierte Studiengang Kultur und Technik auf Anhieb großes Interesse gefunden hat. Der Erfolg zeigt, dass die BTU Kompetenzen hat, die über die technisch-naturwissenschaftlichen Kernfächer hinausgehen und einen wesentlichen Baustein im Gesamtbild der Universität ausmachen. Daher ist es nur folgerichtig, diese Kompetenzen auch in Studienangebote umzusetzen, die der BTU neue Gruppen von Studieninteressierten erschließen. Ich hoffe, dass die BTU im nächsten Jahr den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen wird und damit Studierende aus der Region und darüber hinaus anzieht. In diesem Sinne wünsche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Partnern, Freunden und Förderern der BTU und eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start in das Neue Jahr.



Smartes Konzept macht Studierende mobil



Anschub für das StudiCar-Projekt. Der Shop in der Mensa hat montags bis freitags von 10-14 Uhr geöffnet. (Foto: D. Töppel)

DaimlerChrysler und die BTU starteten am 30. November in Cottbus ein Pilotprojekt für ein europäisches Forschungs-, Innovations- und Mobilitätsnetzwerk für smarte Produkte rund ums Auto.

„Das Gründerteam aus Professoren und Studenten sowie der StudiCar Unternehmensgruppe verfolgt das langfristige Ziel, ein europäisches Forschungs-, Innovations- und Mobilitätsnetzwerk aufzubauen, das sich speziell mit smarten Produkten rund ums Auto beschäftigt“, erläuterte Prof. Astrid Ullsperger, Sprecherin des Projektes an der BTU, das StudiCar-Ziel während des Pressefrühstücks anlässlich des Projektstarts. Die Da-

im Chrysler Vertriebsorganisation Deutschland stellt der BTU für Forschungszwecke und für den Verleih 20 smart PKW zur Verfügung. Nach der Testphase will das StudiCar-Team bundesweit Stützpunkte an Hochschulen in ganz Deutschland und später europaweit mit Unternehmenspartnern aufbauen.

„Der Forschungs- und Entwicklungsgedanke steht im Projekt an erster Stelle. Daher wird interessierten Unternehmen und Hochschulen eine Mobilitäts-, Innovations- und Technologiepartnerschaft angeboten. Sie zielt darauf ab, die Mobilität der Studierenden zu erhöhen, den Kontakt zwischen den Unis zu verstärken sowie neue Tech-

nologien rund um das Auto und integrierte Verkehrskonzepte mit smarten Produkten zu generieren oder zu testen“, so Astrid Ullsperger weiter. Architekturstudenten um Prof. Dr. Jörg J. Kühn haben hierzu ein „smart room“-Konzept selbst umgesetzt und gestalteten den „StudiCar“-Shop in der Mensa.

„StudiCar ist der erste innovative Autoverleih für Studenten und fördert deren Mobilität und Kreativität durch kostengünstige Angebote. Zu diesem Projekt passt die junge und unkonventionelle Automarke smart perfekt“, betonte Kristian Skobic Leiter Großkunden Pkw bei der Vertriebsorganisation Deutschland der DaimlerChrysler AG. *red*
www.studicar.de

IKMZ gehört zu „365 Orten im Land der Ideen“

Das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum der BTU gehört zu den Siegern des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“.

Sie wurden am 5. Dezember durch den Bundesminister des Innern, die Standortinitiative „Deutschland Land der Ideen“ und die Deutsche Bank der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Wettbewerb ist eines von fünf Kernprojekten der Kampagne „Deutschland Land der Ideen“, die

im Jahr der Fußball-WM im In- und Ausland ein innovationsstarkes, modernes und weltoffenes Deutschlandbild präsentieren will. Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2006 wird sich an jedem Tag ein Sieger des Wettbewerbs mit einer Veranstaltung der Öffentlichkeit vorstellen. Im IKMZ wird am 26. April – am Welttag des geistigen Eigentums – eine Fachtagung stattfinden. Das IKMZ ist außerdem Bestandteil eines „Land der Ideen“ – Reiseführers, der in Zusammenar-

beit mit dem DuMont-Verlag entstanden ist, sowie einer Kampagne der Wochenzeitung „DIE ZEIT“. Insgesamt waren für den Wettbewerb 1200 Bewerbungen eingegangen. Ausgewählt wurden aus allen Bundesländern 83 Unternehmen, 88 Forschungsinstitute, Schulen und Universitäten, 84 Museen, 80 Initiativen, kommunale Einrichtungen, Verbände und Vereine, 22 Feste, Festivals, Orchester und Theater sowie acht touristische Projekte. www.land-der-ideen.de

Neujahrsempfang mit Festvortrag & Preisverleihung am 25. Januar

Am 25. Januar 2006 lädt BTU-Präsident Prof. Ernst Sigmund zum Neujahrsempfang ein.

Den Anfang der Veranstaltung bildet ein Vortrag von Christopher Edward Bangle. Er ist Leiter Entwicklung Group Design der BMW Group in München. Nach Stationen bei Opel und Fiat wechselte der heute 49-Jährige 1992 zu BMW.

Die Veranstaltung bildet den Rahmen für die Verleihung der Wissenschaftspreise 2005. Vergeben werden: der Dr. Meyer-Struckmann-Wissenschaftspreis, der Roland-Berger-Gründerpreis, die Universitätspreise (beste Dissertation/Habilitation der BTU; beste Diplom- bzw. Masterarbeit aus jeder Fakultät) sowie der Soroptimisten-Preis.

Die Veranstaltung beginnt um 16.30 Uhr im Audimax. Alle Universitätsangehörigen sowie Freunde, Partner und Förderer sind herzlich eingeladen.

red

Neuer Staatssekretär im MWFK

Dr. Johann Komusiewicz wird vorbehaltlich der Entscheidung des Kabinetts neuer Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Darüber informierte das Wissenschaftsministerium. Der 59-Jährige folgt Prof. Dr. Markus Karp, der zu Beginn des kommenden Jahres an seinen Heimatort zurück kehrt und beruflich in die Wirtschaft wechselt.

Der in Winnik geborene Dr. Johann Komusiewicz hat in Jena Mathematik studiert und ist seit 1991 als Abteilungsleiter für die Hochschulen im Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst zuständig. Ministerin Wanka freut sich auf die Zusammenarbeit mit Komusiewicz. Zugleich dankte sie Professor Karp für das sehr gute und äußerst vertrauensvolle Miteinander und zeigte Verständnis für seine persönliche Entscheidung.

Karp betonte, er werde Brandenburg und Ministerin Wanka auch künftig verbunden bleiben.

red

BTU und Schulamt qualifizieren Zusammenarbeit

Die BTU und das Staatliche Schulamt Cottbus werden ihre Zusammenarbeit intensivieren. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten BTU-Präsident Prof. Ernst Sigmund und der Leiter des Staatlichen Schulamtes Cottbus, Dietmar Wolter, am 1. November 2005 in der Universität.

Ziel des neuen Kooperationsvertrages ist eine noch intensivere Zusammenarbeit der Universität mit den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen im Einzugsbereich des Staatlichen Schulamtes Cottbus. Die Kooperation wird sich auf die Themenfelder Studienberatung, Lehrer-Fortbildung, wissenschaftliche Schülerpraktika und Förderung der interkulturellen Kompetenzen bei Schülern und Lehrern erstrecken. „Im Rahmen von derartigen Kooperationen wollen wir die Möglichkeit für ein späteres Universitätsstudium aufzeigen und auf universitäre Anforderungen vorbereiten“, begründet Prof.



Dietmar Wolter (l.) und Prof. Ernst Sigmund nach der Vertragsunterzeichnung.

(Foto: LR)

Sigmund das Engagement der BTU. Ein für Deutschland modellhaftes Pilotprojekt hat gerade mit dem Cottbuser Max-Steebeck-Gymnasium begonnen (BTU Profil news berichtete), das durch weitere Verträge auch mit dem Landesministerium für Bildung unterstützt wer-

den soll. Brandenburg gehört zu den Bundesländern mit der geringsten Studierquote unter den Abiturienten. Die Kooperation soll auch helfen, Schwellenängste bei den Abiturienten zu überwinden.

red

Auszeichnung für sportliche Studierende

Studierende, die sich mit ihren sportlichen Leistungen um die Universität verdient gemacht haben, wurden am 30. November von BTU-Präsident Prof. Ernst Sigmund im Rahmen einer Veranstaltung im IKMZ ausgezeichnet.

Sportler der BTU können in jüngster Zeit auf ein erfolgreiches Abschneiden auf nationalem und internationalem Gebiet zurückblicken. Bei den Allgemeinen Deutschen Hochschulmeisterschaften (adh) setzten sich die BTU-Volleyballer in Freiburg im Juli gegen 12 Mannschaften durch und siegten erstmals. Die Basketballer gewannen bei den Pokalfinal-Wettkämpfen in Kaiserslautern im Juli den dritten Platz. Hendrik Reichmann (Schach), Anselm Buchenau (Schwimmen) und Wolfgang Giern (Leichtathletik) wurden Deutsche Hochschulmeister. Die Turner der BTU wurden neunmal Deutscher Hochschulmeister in der Mannschaftswertung und errangen 40 weitere Titel in der Einzelwertung und an den Geräten. Dreimal nahmen BTU-Turner in den vergangenen Jahren an Studentenweltmeisterschaften teil.

An der BTU werde das Angebot der Zentraleinrichtung Hochschulsport insgesamt sehr gut angenommen, konnte der Präsident resümieren. Es werde nicht nur von Studenten genutzt. So hätten sich den ersten Wochen des laufenden Wintersemesters fast 200 Kollegen in



Auszeichnungsveranstaltung im IKMZ.

(Foto: Marco Schneider)

die Sportkurse eingeschrieben. „Der Hochschulsport bietet für die Studierenden, Mitarbeiter und externen Gäste aus Stadt und Region 35 verschiedene Sportarten in 107 Kursen an. Zum Wintersemester sind rund 1600 Teilnehmer in den Kursen eingeschrieben.“ Bemerkenswert sei der bedeutend angewachsene Anteil der ausländischen Studierenden. Gerade für sie stelle der Hochschulsport eine wichtige Komponente der Kommunikation und Integration dar. Neben der aktiven Teilnahme an den Sportkursen fungieren derzeit 10 ausländische Studierende als Übungsleiter in den Sportarten Badminton, Basketball, Sevillanas (spanische Folklore), Tai-Chi, Step aerobic, Aerobic, Lima-Lama und Klettern. Außerdem nehmen zur Zeit ca 200 Gäste aus der Stadt Cottbus und Umgebung sowie 113 Se-

noren das Angebot der Zentraleinrichtung Hochschulsport wahr. Die BTU unterstützt studierende Leistungssportler. Dazu wurde 1999 erstmals eine Vereinbarung zwischen Uni, Olympiastützpunkt Frankfurt/O.-Cottbus, dem Allgemeinen Hochschulsportverband (ADH) und dem Deutschen Sportbund abgeschlossen. So bereiten sich die Olympiakader Luise Keller (Radsport) und Marcus Thätner (Ringern) trotz hoher Studienbelastung auf die Weltmeisterschaften 2006 und für die Olympischen Spiele 2008 in Peking vor.

Der Empfang wurde durch die Sparkasse Spree-Neiße ermöglicht, durch einen Partner, der Sport und Wissenschaft seit Jahren in der Lausitz engagiert und großzügig unterstützt.

red

BTU mischt mit beim Poker um Exzellenz-Förderung

Zwei Lehrstühle der BTU beteiligen sich am bundesweiten Exzellenzinitiative-Wettbewerb der DFG: Prof. Schmeißer beantragt ein „Exzellenz-Cluster“ zur Nanotechnologieforschung und Prof. Vierhaus möchte eine „Graduiertenschule“ an die BTU holen, um Nachwuchswissenschaftler zu fördern, die auf dem Gebiet der Entwurfs- und Test-Technologie an Mikrochips mit „vergrabener“ Software arbeiten. Die Initiative ist mit insgesamt 1,9 Milliarden Euro dotiert.

Kaum ein Alltagsgerät wie Küchenmaschine, Auto, Telefon usw. kommt heute noch ohne Mikroprozessor (Chip) aus. Kernstück dieser Schlaumeier sind winzige Transistoren; in einem Prozessor für Computer (Pentium, Athlon, ...) sind allein mehrere Millionen Transistoren ständig im Einsatz. Wie viele Informationen und wie schnell diese im Chip verarbeitet werden können, hängt maßgeblich von der Dicke bzw. in diesem Fall von der Dünne einer Isolationsschicht ab, die den Stromfluss im Transistor über eine Steuerelektrode steuert: Je dicker die Isolations-Schicht umso langsamer arbeiten die Prozessoren. Deshalb arbeiten internationale Firmen wie z.B. AMD und Intel kontinuierlich in der Material-Forschung, um neue Materialien zu finden, welche es erlauben, diese Isolationsschicht deutlich zu reduzieren und damit jedes Jahr die Rechenleistung und insbesondere die Geschwindigkeit zu erhöhen. Die derzeitige Isolationsschicht in PC-Prozessoren beträgt beispielsweise nur noch 5 Atomlagen; dies entspricht dem 50.000stel einer Haaresbreite.

Wie man auf der Basis solcher Nano-Transistoren dann auch zu zuverlässig arbeitende Hardware/Software-Systemen kommt, ist eine zweite sehr komplexe Problemstellung. Dabei wird dann neben den Materialwissenschaften auch und gerade die Elektronik mit der Schaltungstechnik und schließlich die Informatik mit Rechner-Architektur und Software-Technologie benötigt. Die BTU hat nun anlässlich der von der Bund-Länder-Kommission – mit der aufsehenerregenden Fördersumme von 1,9 Milliarden Euro – gestarteten Exzellenzinitiative zwei Anträge eingereicht, die sich sowohl auf die Erforschung der Materialien als auch der Systeme beziehen. Bei dem Materialforschungsantrag arbeitet eine Gruppe von ca. 20 Naturwissenschaftlern der BTU (Sprecher Prof. Dieter Schmeißer) auf



Prof. Dieter Schmeißer, LS Angewandte Physik/Sensorik, hat ein Cluster zur Nanotechnologieforschung beantragt.

(Foto: Ralf Schuster)

dem Gebiet der Nanotechnologie und forschen u.a. gemeinsam mit AMD, dem Fraunhofer Forschungszentrum Nanotechnologie in Dresden, dem ihp in Frankfurt/Oder und mehreren Forschungsinstituten in Berlin-Adlershof. Dabei geht es um die Erforschung der kleinsten Teilchen, um damit die Schnelligkeit und Performance der Prozessoren verbessern können. Sollte der Antrag (für ein so genanntes „Exzellenzcluster“) in die engere Auswahl kommen – von den 157 eingereichten Anträgen werden nur 15 bewilligt – würde die BTU ca. 4 Mio. Euro im Jahr für den Ausbau dieser Forschungsaktivitäten erhalten. Prof. Schmeißer schätzt die Chancen für einen solchen Joker realistisch ein: Eine vergleichsweise junge Universität hat es in diesem Wettbewerb der Hochschulen schwer. Nichtsdestotrotz hat sich die BTU Cottbus durch die Initiative von Prof. Dieter Schmeißer und seiner Zusammenarbeit mit dem in Dresden sich für Deutschland erstmalig formierenden nanotechnologischen Zentrum (Fraunhofer Institut, AMD und Infineon) in die Gruppe der deutschlandweit führenden Experten positioniert. „Dies ist ein wichtiger Schritt“ – so Schmeißer –, „um die BTU Cottbus in das Konzept der Silizium-Technologie zu integrieren. Im Raum Dresden formiert sich ein Forschungsstandort auf dem Gebiet der Nanotechnologie, der für rund 2000

Naturwissenschaftler Arbeitsplätze bietet. Im Wettlauf um immer kleinere und schnellere Prozessoren steigen Jahr für Jahr die Materialanforderungen. Wir forschen heute an verschiedensten Materialien, nicht mehr bloß an Silizium. Dass sich in Dresden ein Nanotechnologie-Forschungszentrum formiert, ist auch daran zu erkennen ist, dass Infineon seine Forschungsaktivitäten von München nach Dresden verlagert und die früher in den USA beheimatete Forschungsabteilung von AMD ebenfalls nach Dresden verlegt wird. Mit diesem erstmals in Deutschland entstehenden „Cluster“ im Großraum Dresden – bislang waren die Standorte eher dezentral – haben die deutschen Nano-Technologen auch gute Chancen auf andere Fördertöpfe wie z.B. der EU oder auch von privaten Stiftungen wie z.B. Volkswagen. In dem die Materialforschung der BTU Cottbus sich in diese konzentrierte Ballung im Raum Berlin-Dresden integriert, ist die Basis für viele weitere erfolgversprechende Projekte gelegt.“

Bei dem zweiten von der BTU eingereichten System-Zuverlässigkeitsantrag handelt es sich um eine so genannte „Graduiertenschule“ mit einem Fördervolumen von maximal ca. 1 Million Euro pro Jahr. Die „System-Entwerfer“ aus der Elektronik und mit Schwerpunkt der Informatik der BTU starten hier

den zweiten Versuch, im Reigen der „Großen“ mitzuspielen. Begonnen und koordiniert hat diesen etwas kleineren Verbund Prof. Heinrich Theodor Vierhaus (BTU, Lehrstuhl Technische Informatik). Entstehen soll eine Initiative zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern, die auf dem Gebiet der Entwurfs- und Test-Technologie für komplexe Mikrochips mit „vergrabener“ Software arbeiten. Diese Zwerge sollen korrekt arbeiten, sich selbst testen und notfalls sogar selbst reparieren, ohne dass der Chip (und damit z. B. das gesteuerte Auto) ausfällt. Maßgeblich unterstützt wird diese Initiative auch von Prof. Michael Gössel und vier weiteren Professoren aus der Informatik der Universität Potsdam, vom Institut für Innovative Mikroelektronik (IHP) in Frankfurt/Oder und dem Fraunhofer-Institut FIRST in Berlin. Die TU Poznan ist als Gast einbezogen, um in Zukunft Forschung und Lehre auch grenzübergreifend optimieren zu können. Auch die FH Lausitz spielt als assoziierter Partner mit. Prof. Vierhaus: „Die Vorarbeiten für die Antragstellung waren schon ein Erlebnis: Es steckt know-how und Kooperationsgeist in Brandenburg und Berlin. Und wie die polnischen Kollegen mitspielen, das ist noch mal ein positives Erlebnis. Wir hoffen nur, dass es die DFG auch so sieht.“

Dr. Marita Müller

Innovationsforum erschließt neue Potenziale der RFID-Technologie

Mit der Vorbereitung eines Innovationsforums, welches neue Potenziale der RFID-Technologie (RFID: Radio Frequency Identification – engl. für Funk-Erkennung bzw. Radiofrequenz-Identifikation) erschließen soll, befasste sich Mitte November ein Workshop im Lindner Congress Hotel Cottbus. Eingeladen hatten das Institut für Produktion und Logistik sowie das Fraunhofer Anwendungszentrum für Logistiksystemplanung und Informationssysteme. Sowohl international agierende Konzerne wie Daimler Chrysler, VW und Siemens als auch zahlreiche mittelständische Firmen beteiligten sich daran, den konzeptionellen Rahmen für das Innovationsforum abzustecken, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Inhaltlich ging es hauptsächlich um den Einsatz und Nutzen der RFID-Technologie für Teile-Lieferanten in der Automobilindustrie. So wurde unter anderem erörtert, welche Anforderungen und Wünsche zukünftig relevant sein könnten, was die Praxis erwartet, was die Wissenschaft leisten kann und welche Herausforderungen sich daraus für Hersteller von Computerchips und Elektronikkomponenten ergeben. Beispielsweise ist vorstellbar, dass die vollständige Dokumentation von Produktzyklusdaten auf einem Computerchip, der zukünftig direkt im Bauteil implementiert ist, Gewährleistungsansprüche einfacher aufklären oder Rückrufaktionen optimieren kann. Doch wie sollte ein Computerchip ausgelegt sein, der mit der Lebensdauer eines Fahrzeugs oder einer Baugruppe von schätzungsweise 15 Jahren mithalten und in Hochtemperaturbereichen funktionieren muss?

Diesen und weiteren Fragen wird sich das Innovationsforum am 14./15. Februar 2006 in Cottbus ausführlicher widmen.

Birgit Jaslau

Interessenten, die sich für das Innovationsforum anmelden wollen, Hinweise und Vorschläge für die inhaltliche Gestaltung haben oder auch aktiv mitwirken wollen, können Kontakt aufnehmen: Institut für Produktion und Logistik e.V., Karl-Liebkecht-Straße 102, 03046 Cottbus, Projektmanager: Dipl.-Ing. Ralf Henkler, Telefon: 0355 / 69-4839, E-Mail: henkler@ipl-cottbus.de.

Finanzierung von Studium und Hochschule

Der Lehrstuhl Wirtschafts- und Industriosozologie (Prof. Dr. Sabine Gensior) führt gemeinsam mit der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) e.V. sowie der KOWA Cottbus im Wintersemester 05/06 eine Ringvorlesung zum Thema „Finanzierung von Studium und Hochschule“ durch. Die Veranstaltungsreihe lief am 16. November an.

Ein Studium kostet Geld, eine Universität auch. Mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Januar 2005 wurde der Klage sechs unionsgeführter Bundesländer stattgegeben und die Einführung von Studiengebühren prinzipiell ermöglicht. In Niedersachsen müssen Studienanfänger im WS 2005/06 bereits 500 EUR Studiengebühren pro Semester entrichten, ab 2007 zahlen dann alle Studierenden. Studieren könnte dann auch in Brandenburg teurer werden. Zwar äußern sich Vertreter der brandenburgischen Landesregierung zur Zeit eher zurückhaltend; das bedeutet jedoch nicht, dass Studiengebühren damit bereits wieder vom Tisch wären und Brandenburg sich zu einer gebührenfreien Oase für Studierende entwickeln könnte. Vielmehr scheint es im Moment so zu sein, als würde lediglich abgewartet. Die Ausgangssituation in den 16 Bundesländern ist unübersichtlich; die möglichen Folgen von Studiengebühren (immens steigender Verwaltungsaufwand, soziale Selektion, unklare Ziel-/Mittelrelation) können derzeit von niemandem realistisch eingeschätzt werden.

Im Rahmen der Ringveranstaltung wurden am 16. November 2005 zunächst Probleme von Studiengebühren und -finanzierung diskutiert. Gerd Köhler, Bundesvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), zeigte auf, dass im Zuge der ersten großen Koalition (1966-1969) Studiengebühren – nämlich Kolleggelder – abgeschafft wurden, und nun alles danach aussieht, als würden im Rahmen der zweiten großen Koalition – Stichwort Föderalismusreform – Studiengebühren wieder eingeführt: Zwar bleibt es den Bundesländern überlassen, die Frage der Einführung von Studiengebühren jeweils auf Landesebene zu regeln und in einen Qualitätswettbewerb um das beste Hochschulsystem einzutreten. Ob dadurch allerdings tatsächlich „Qualität“ entsteht, ist nach Köhlers Auffassung fraglich. Er befürchtet, dass sich durch den Wettbewerb die soziale Ungleichheit im Bildungssystem eher weiter ver-



Studentenproteste gegen Studiengebühren im Februar 2005 an der BTU. (Foto: MMZ)

scharfen würde. Wenn bspw. ein Bundesland Studiengebühren einführt, müssen die anderen Bundesländer entweder nachziehen oder die Flut der Bewerber/innen dadurch in den Griff zu bekommen versuchen, dass sie Auswahlverfahren drastisch verschärfen. Derartige Auswahlverfahren dürften zum einen enorm viel zeitaufwändiger sein (als die bisherigen), zum anderen dürften sie in der Folge zur sozialen Schließung des Bildungssystems beitragen, was angesichts der Ergebnisse der PISA-Studie für die bundesrepublikanische Schulen, die hochgradig sozial selektiv sind, gesellschaftlich sicherlich kontraproduktiv wäre. Prof. Dr. Roland van Gisteren vom ostdeutschen Sparkassen- und Giroverband vertrat eine andere Position: Er vermied zwar das Wort ‚Studiengebühren‘, da das Wort Gebühr immer die Assoziation eines ineffektiven Verwaltungsapparates hervorruft, wollte allerdings auf eine Bepreisung der Studienangebote durchaus nicht verzichten und ver-

sprach sich davon eine effizientere Ressourcennutzung. Der Kasseler Wirtschaftsjurist Prof. Dr. Bernhard Nagel vertrat in seinem Vortrag am 23. November 2005 die Auffassung, Studiengebühren seien sogar aus ökonomischen Gründen kontraproduktiv. Um die Folgen von Studiengebühren in Deutschland abzuschätzen, analysierte Nagel gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universitäten Graz (Österreich) und Enschede (Niederlande) die Auswirkungen von Studiengebühren in den USA, England, Schottland, den Niederlanden, Österreich, Australien und Neuseeland. Seine Bedenken begründet Nagel damit, dass die Zahl der Studienbewerber in Österreich nach der Einführung von Studiengebühren stark zurückgegangen sei. Da Deutschland im internationalen Vergleich ohnehin niedrige Studierendenzahlen aufweise, könne das Land sich bereits aus ökonomischen Gründen einen Rückgang nicht leisten.

André Bleicher

Ringvorlesung „Finanzierung von Studium und Hochschule“

Die Ringvorlesung wird mit folgenden Veranstaltungen fortgesetzt (jeweils mittwochs, 17.30 bis 19 Uhr, Audimax, Seminarraum 1) :

14. Dezember 2005

Studien- und Hochschulfinanzierung aus (einzel-)universitärer Sicht Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O., Prof. Dr. Ernst Sigmund, Präsident der BTU Cottbus und André Groß, Referent Hochschulpolitik, Vertreter des Studierendenrates der BTUC

18. Januar 2006

Universität als Unternehmen? Prof. Dr. Birger Peter Priddat, Zeppelin-University, Friedrichshafen

25. Januar 2006

Diversifizierung der Hochschule. Finanzierungsmöglichkeiten durch Weiterbildung? Dr. Hermann Borghorst, Arbeitsdirektor Vattenfall Mining & Generation, Sonja Deffner, Abteilung Bildung und Qualifizierung, DGB-Bundesvorstand und ein Vertreter der Zentralstelle für Weiterbildung an der BTU

IBA präsentiert schwimmende Utopien

Im Rahmen der Ausstellung „Schwimmende Häuser“ präsentierte die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land in Kooperation mit dem Informationsdienst Holz vom 19. Oktober bis 30. November 2005 im IBA-Haus Großräschen den aktuellen Planungsstand ihrer Projekte und studentische Entwürfe zum Thema.

Schwimmende Architektur soll das entstehende Lausitzer Seenland prägen und bildet somit den Schwerpunkt der 2006 beginnenden zweiten Halbzeit der IBA. Die ersten Häuser werden im nächsten Jahr auf den Tagebausen schwimmen und der Zukunftslandschaft ein neues Gesicht geben. An mehreren Seen haben die Bauvorbereitungen bereits begonnen. Ein in Sallgast-Poley an Land stehendes Musterhaus des Geierswalde-Projekts wurde bereits vor einigen Wochen der Öffentlichkeit präsentiert. Damit haben die IBA und

ihre Partner den Übergang vom Konzept zur Umsetzung geschafft. Schwimmende Häuser sind keine Vision mehr, sondern beginnen Wirklichkeit zu werden. „Eine utopische Phantasie – schwimmende Tagträume aus Holz“ war auch das Thema des Studentenwettbewerbs „Holzbau 2004“, den der Informationsdienst Holz, ein Kooperationspartner der IBA-See, in Zusammenarbeit mit den Landesbeiräten Holz im letzten Jahr für Studenten aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt ausgelobt hatte. Architekturstudenten der BTU wurde es im Wintersemester 2004/2005 im Rahmen eines Entwurfes zum Wettbewerb, angeboten vom Lehrstuhl Entwerfen, Wohn- und Sozialbauten (Prof. Bernd Huckriede) ermöglicht, sich „in Anknüpfung an den Geist von gebauten Realutopien“ mit dem zukunftssträchtigen Thema des Wohnens und Lebens auf dem Wasser zu beschäftigen.

Die geplanten Objekte sollten nicht größer sein als 7 auf 9 Meter und nicht höher als zwei Geschosse. Die Nutzung war frei wählbar – denkbar alles, was ein Wohnen auf dem Wasser möglich macht. Im Frühjahr bewertete die Jury, bestehend aus Prof. Hinrich Baller, Architekt, Dipl. Ing. Kerstin Döring, Architektin, Martin Optiz, Fa. Optiz Holzbau, und Dipl. Ing. Edgar Haas, Informationsdienst Holz, insgesamt 50 Arbeiten, die ein sehr breites Leistungsspektrum widerspiegeln. Die eingereichten Modelle zeigten die Ergebnisse einer Verknüpfung utopischer Ideen und praktischer Machbarkeit mit dem Baustoff Holz. Die IBA zeigte nun als Ergänzung ihrer eigenen Projekte die fünf Preisträger, darunter zwei Studenten der BTU: Lysann Theiler, mittlerweile Dipl.-Ing., und Mario Sommer, 9. Semester Architektur, sowie zehn weitere ausgewählte Arbeiten.

Ajna Mareike Krüger

Preise und Anerkennungen für BTU-Studenten

Den in diesem Jahr zum Thema „Stadt und Dichte“ ausgelobten Wettbewerb um den Klaus-Humpert-Preis konnten die BTU-Studierenden Friederike Kettmann und Sven Hansen mit ihrem Beitrag „Stadt im Gebrauch“ für sich entscheiden. Der mit 1.500 Euro dotierte 1. Preis wurde ihnen im Oktober an der Uni Stuttgart verliehen, wo eine Ausstellung aller eingereichten Arbeiten zu sehen war. Auch die Arbeit „Schritt für Schritt“ von Jakob Grambow wurde von der Jury gewürdigt und kam in die engere Wahl.

Der Klaus-Humpert-Preis wird alle zwei Jahre im deutschsprachigen Raum von der Universität Stuttgart ausgeschrieben. Die Projekte müssen im Rahmen von Lehrveranstaltungen erarbeitet werden. Die eingesandten Arbeiten der BTU wurden am Lehrstuhl Städtebau und Entwerfen von Prof. Heinz Nagler, Dipl.-Ing. Christoph Dieck und Dipl.-Ing. Christoph Heinemann betreut. Insgesamt wurden 68 Arbeiten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz für den Wettbewerb eingereicht. Die Jury, der unter anderem Prof. Klaus Humpert, Prof. Franz Pesch und Prof. Peter Zlonicky angehörten, zeigte sich überrascht vom breiten Spektrum der Entwürfe, die sich jeweils auf individuelle Weise mit dem gestellten Thema „Stadt und Dichte“ – Visionen für die Stadt von Morgen“ auseinandersetzen.

Sowohl die Arbeit von Kettmann/Hansen als auch die Arbeit von Jakob Grambow bearbeiten das Thema Dichte im Zusammenhang mit der schrumpfenden Stadt. Entwickelt werden prozessorientierte Ansätze, die zum Ziel haben, innerhalb labiler Kontexte, Dichte und Urbanität mit weniger Masse zu organisieren. Die Arbeit „Stadt im Gebrauch“ beschäftigt sich mit den Möglichkeiten der Integration von vorstädtischen Einfamilienhaustypen in die Innenstadt (am Bsp. Cottbus) und versucht so, die prekäre Konkurrenz zwischen Kernstadt und Peripherie auszugleichen. „Schritt für Schritt“ zeigt für das Gebiet der Dresdner Friedrichstadt ein schlüssiges Entwicklungskonzept, das sich aus einer geschickten Überlagerung differenzierter Maßnahmen ergibt. Beide Konzepte sind in ihrer Anwendung sicherlich nicht nur für schrumpfende Städte interessant.

Auch die zum Johannes-Göderitz-Preis eingereichte Arbeit von Ines Golombek und Katharina Hartisch (2. Preis) befasst sich damit, bezahlbares Wohnen aus der vorstädtischen Zersiedelung in die Stadt zurück zu holen und zu integrieren. Planungsgebiet war eine Patchwork-artige Gemengelage am südwestlichen Rand der wilhelminischen Stadterweiterung von Braunschweig. Nach dem Willen der Stadt soll hier durch einen Stadtaufbau „von unten“ ein rundum erneuertes, ökonomisch und sozial

nachhaltig robustes und zugleich wandlungsfähiges Stadtquartier entstehen. Der Studentenwettbewerb sollte erste Ideen, Konzepte und Entwürfe aufzeigen und zur Diskussion zu stellen. Die Planung von Golombek/Hartisch ermöglicht individuelle Gestaltungsfreiheit eingebunden in städtebaulich-typologisch einheitlich schaffende Regeln. Das Preisgericht würdigte diesen Ansatz folgendermaßen: „Die neue Gartensiedlung bietet in ihrer Parzellierung und in der durch einfache Regeln kontrollierten Gestaltungsfreiheit mehreren Einzelbauherren attraktive Angebote, die trotz der Vielfalt durch die beidseitige Grenzbebauung lebendige zusammenhängende städtebauliche Straßenräume bilden können.“

Christoph Heinemann



Weitere Informationen

<http://www.tu-cottbus.de/BTU/Fak2/insl/index.php?id=staedtebau>
<http://www.uni-stuttgart.de/si>
<http://www.isl.bau.tu-bs.de>

Wohnen in der Stadt

Die Lehrstühle Stadt- und Regionalplanung (Prof. Martin, Dipl.-Ing. T. Blankenburg, Dipl.-Ing. S. Dollinger) und Entwerfen – Wohn- und Sozialbauten (Prof. Huckriede, Dipl.-Ing. D. Ebert) haben gemeinsam im Sommersemester 2005 ein Studienprojekt in Eberswalde zum Thema „Wohnen in der Stadt“ durchgeführt.



Ausstellung in Eberswalde.

Die Stadt Eberswalde ist Bestandteil des Brandenburger Modellvorhabens zur Weiterentwicklung der Wohneigentumsförderung. Ziel dieses Modellvorhabens ist, die Wohneigentumsquote zu erhöhen und praktikable Lösungen für Bauherren anzubieten. In Zusammenarbeit mit den städtischen Planern wurden zwei innerstädtische Grundstücke in der östlichen Altstadt am historischen Gartenring zur Bearbeitung ausgewählt. Rahmenbedingungen für den Entwurf waren u.a. die Ausrichtung auf familiengerechtes und generationenübergreifendes Wohnen, die Beschäftigung mit ökologischem, energiesparendem und preisgünstigem Bauen sowie die Beachtung der Förderrichtlinie Wohneigentumsförderung.

Im November wurde nun eine Ausstellung ausgewählter Studentenarbeiten im Sparkassenforum eröffnet, in deren Vorfeld die besten Arbeiten von einer Jury prämiert wurden. Insgesamt 900 Euro konnten an die ersten drei Preisträger verteilt werden. Die beste Arbeit wurde von Jana Liebig und Florian Rietmann verfasst, den zweiten Rang belegte Filip Adamczak, als drittbeste Arbeit wurde der Entwurf von Romy Krause und Ulrike Thiel ausgewählt.

Anschließend an die derzeitige Ausstellung sind die Arbeiten bis Ende des Jahres im Eberswalder Rathaus zu sehen.

Sabine Dollinger

[STADT ALS SET]

Vom 8. bis 12. November fand in Cottbus das traditionelle Festival des Osteuropäischen Films nunmehr zum fünfzehnten Mal statt. Das Projekt „Stadt als Set“, welches bereits im Vorjahr breite Anerkennung fand, erfuhr 2005 eine Neuauflage.

Nach dem Entwurf eines Wegeleit-, Signal- und Informationssystem durch Studenten des Lehrstuhls Städtebau und Entwerfen, unter der Leitung von Prof. Heinz Nagler und seiner Assistentin Konstanze Noack, erlebte die Innenstadt eine dem Festival zugehörige Inszenierung. Malte Glienke, René Schulze, Thomas Pussinelli und Tobias Krahn, Architektur- bzw. Stadtplanungsstudenten, bedienten sich der Ressourcen der Stadt und verwandelten diese mit der Farbe Blau – modifiziert durch Licht, Banner, Textmarkierungen und einer Linie auf dem Gehweg. In verschiedenen Zeitstufen werden die Elemente des Konzeptes mit der Stadt verwebt und auch wieder „ent-



Studentenpräsentation am Walk of Fame: Tobias Krahn, René Schulze, Minister Frank Szymanski, Olaf Pöschk, Kristian Dahlgaard (von links nach rechts)

(Foto: pool production/Goethe)

webt“. Das Wegeleitsystem verband die einzelnen Schauplätze des Festivals. Lichtinstallationen, z. B. Laternen in der Spremberger Straße, füllten die Achsen auf. Festival-Spielstätten wurden blau beleuchtet und in den Eingangsbereichen

durch Banner mit blauen Aufschriften wie Hauptdarsteller, Nebendarsteller oder Kulisse markiert. Filmspezifische Bezeichnungen wurden als Text-Applikationen auf Stadtmöblier aufgetragen und erzeugten so Doppeldeu-

tigkeit: Sitzbänke werden zur [be-
setzungscouch], Telefonzellen zum [
tonstudio], Gullydeckel zum [dol-
by surround], Trafoboxen zum
[kabelträger] ...

Als feingliedrigstes Element des Netzes verwebte sich eine blaue, zehn Zentimeter breite perforierte Linie als Filmstreifen mit den Gehwegen zwischen Stadthalle, Kammerbühne, Weltspiegel, Obenkino im Glad-House, Zelig und dem Caffé Latte. Die rund drei Kilometer lange Linie enthielt in der diesjährigen Festivalfarbe gelb Wegweiser zu den Spielorten. Die Brücke über der Stadtpromenade wurde zum „Walk of Fame“, welcher dieses Jahr seine „Sterne“ den Gewinnern der vergangenen 14 Festivals widmete. Das Projekt „Stadt als Set“ wurde vom Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung des Landes Brandenburg und durch die Stadt Cottbus gefördert und entstand in Kooperation mit dem Festivalbüro und der Produktionsfirma pool production

[set_steiler]05

Studentenjury beim Filmfestival

Die Möglichkeit, sehr interessante und vor allem seltene Filme zu sehen, lockt jedes Jahr zur Filmfestivalzeit viele Studenten, die am Abend nach dem Studium und manchmal auch am Tage die Kinosäle füllen. Die BTU-Studenten kommen nicht nur als Zuschauer, sondern sie nehmen auch in verschiedenen Bereichen ganz aktiv an der Arbeit des Festivals teil: Sie entscheiden über einen der vielen Preise, nämlich über den besten Debütfilm.

Alljährlich suchen die Studententräte der BTU Cottbus und der FH Lausitz passende Kandidaten für eine aus fünf Mitgliedern bestehende Studentenjury aus. Diese Jury hat die Aufgabe, aus sieben vorgeschlagenen Debütfilmen des Gesamtprogramms den besten auszuwählen.

Die erste Studentenjury entstand im Jahre 1996 zum 6. Filmfestival. Damals war noch kein Geldpreis zu vergeben, sondern der „Doktorhut“ für den besten Debütfilm, gestiftet vom Studententfilmklub der BTU Cottbus. Seit dem 7. Filmfestival ist der 1. Preis mit 500 DM dotiert – und auch nach der Währungsumstellung auf Euro konnte die Zahl beibehalten werden. So vergibt die Studentenjury seit dem 12. Filmfestival 500 Euro für den besten Debütfilm, gestiftet von den Studententräten der BTU



Szenenfoto aus dem prämierten Debütfilm „Die Ersten auf dem Mond“ (Foto: PR)

und der FH Lausitz. Ein Mitglied der Studentenjury des diesjährigen Festivals berichtete, dass in diesen Tagen das Studium zugunsten des Filmfestivals etwas in den Hintergrund rückte, denn schließlich musste man alle sieben Filme sehen. Die Studentenjury bestand in diesem Jahr aus 3 Studierenden der BTU und 2 Studenten der FH Lausitz. Ihre Entscheidung für den Debütfilm „Die Ersten auf dem Mond“ von Alexej Fedortschenko begründeten die Studenten folgendermaßen:

„Der Gewinner überzeugt durch sein hohes technisches Niveau, der interessanten Kombination von fiktionem und originalem Filmmaterial, der Mischung unterschiedlicher Genres und eine innovative Handlung, der es trotz ihrer Ernsthaftigkeit nicht an Komik mangelt.“ Das 15. Festival des osteuropäischen Films erwies sich wiederum als besonderer Anziehungspunkt für die Studenten, die gespannt den auf der Leinwand präsentierten Geschichten aus dem Alltag der Teilnehm-

erländer folgten und draußen noch die letzten warmen Herbsttage mit den ihren bunten Farbtupfen genießen konnten.

Olga Kluge

Plakat- Wettbewerb

Der Lehrstuhl Zeichnen und Malen (Prof. Wilfried Gillmann) organisierte im Sommersemester 2005 in Zusammenarbeit mit dem Festivalbüro und der Produktionsfirma pool production einen Wettbewerb für das Plakat der 16. Festivals des Osteuropäischen Films im kommenden Jahr in Cottbus.

Aus insgesamt 46 eingereichten Arbeiten wurden 20 während des diesjährigen Festivals in einer Ausstellung in der Stadthalle gezeigt. Für die besten studentischen Plakatentwürfe wurden drei Preisgelder vergeben. Realisiert werden soll der Entwurf von Florian Kraus (1. Preis/ 150 Euro). Prämiert wurden weiterhin Hans Christian Bach (100 Euro) und Corina Noack (50 Euro)

Schwerpunktländer des kommenden Filmfestivals werden Bulgarien und Rumänien sein.

red

„Lichträume“



1000 Gäste konnten BTU und FHL am 4. November zum Hochschulball in der Cottbuser Stadthalle begrüßen. Erstmals tanzten Universität und Fachhochschule gemeinsam. (Fotos: Irina Hoppe/BTU; Miriam Balzer/FHL)

Früh informiert sich, wer ein Studiosi werden will

33 polnische Jugendliche besuchten am 16. November die BTU Cottbus. Sie waren Teilnehmer einer mehrtägigen Forschungsreise, welche vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres organisiert wurde.

Ziel der Reise war, den Jugendlichen ausgewählte Forschungseinrichtungen in Berlin, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt zu präsentieren. Darüber hinaus sollten die Jugendlichen, die alle noch das Lyzeum (Gymnasium) besuchen, erste Orientierungen für ihre

spätere Studien- und Berufswahl erhalten. Diesem Ziel entsprechend, begann der „Cottbuser Forschungstag“ mit einer Darstellung der Studienmöglichkeiten im Allgemeinen und der Cottbuser Vorzüge gerade für ausländische Studenten im Besonderen. Elke Franzen von der Zentralen Studienberatung und Beate Körner vom Akademischen Auslandsamt beantworteten ausführlich auftretende Fragen. Im Anschluss bot sich den Jugendlichen die Gelegenheit, Näheres über den Forschungsauftrag vom Fraunhofer-Anwendungszentrum für Logistiksystemplanung und Informationssysteme sowie dem Humanökologischen Zentrum

zu erfahren. Das an diesem Tag leider unfreundliche Novemberwetter hielt die Gruppe nicht davon ab, den Campus per Fuß zu ergreifen und ausgewählte Vorführungen in der Hochspannungshalle und dem Multimediastudio zu erleben. Ein studentischer Leckerbissen in der Mensa und ein weiterer Blick über Cottbus von der 7. Etage des IKMZ rundeten den Besuch in Cottbus ab. Am Ende eines beeindruckenden Tages, so die Einschätzung der Gruppe bei der Verabschiedung, verbleibt der eMail-Kontakt und vielleicht die spätere Entscheidung des einen oder anderen, ein Studium in Cottbus aufzunehmen. (SK)

Ausgezeichnete Diplomarbeiten

Der Förderverein der Brandenburgischen Ingenieurkammer hat am 1. Dezember 2005 zum wiederholten Mal hervorragende Diplomarbeiten ehemaliger Studenten der BTU ausgezeichnet.

Diese Auszeichnung für hervorragende studentische Leistungen von Absolventen der Technischen Hochschulen soll ein Schritt zur Verwirklichung der Zielstellung des Fördervereins der Kammer sein, der gemäß seinen Satzungszielen das Ingenieurwesen weiter popularisieren und sich verstärkt der nachwachsenden Ingenieurgeneration zuwenden möchte. Der Förderverein unterstützt die Ingenieurkammer auch dahingehend, Studenten nach dem Vordiplom als Mitglieder der Kammer zu gewinnen.

Die Auszeichnung wurde im Beisein der Hochschulleitung der BTU durch den Vorsitzenden des För-



Die Auszeichnungen erhielten: Dipl.-Ing. Arne Buß (3.v.r.); Dipl.-Ing. Sören Albinus (5.v.r.) – Betreuer bei beiden Prof. Hans-Jürgen Voigt, LS Umweltgeologie; Dipl.-Ing. Matthias Nier (6.v.r.) – Betreuer Prof. Peter Osterrieder, LS Statik und Dynamik; Dipl.-Ing. Marko Schwitzke (4.v.l.) – Betreuer: Prof. Ralf Avak, LS Massivbau

dervereins, Herrn Mösch und Vorstandsmitglied, Herrn Starck,

vorgenommen.

Dr. Monika Rau

Personen

Prof. Dr. rer. nat. habil. Jürgen Reif wurde – nach dem Rücktritt von Prof. Dr. rer. nat. habil. Burchard von Braunmühl – zum neuen Dekan der Fakultät Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik gewählt. Der 54-Jährige lehrt seit 1994 an der BTU und ist Inhaber des Lehrstuhls Experimentalphysik/Materialwissenschaften. Neuer Prodekan ist Prof. Dr.-Ing. habil. Hartmut König, Lehrstuhl Rechnernetze und Kommunikationssysteme. Zum neuen Vorsitzenden des Fakultätsrates wurde Prof. Dr.-Ing. Jörg Nolte, Lehrstuhl Verteilte Systeme/Betriebssysteme gewählt.

Dipl.-Pol. Gerhard Mams hat sich in die Freistellungsphase der Altersteilzeit verabschiedet. Der 62-Jährige war seit 1. Oktober 1993 an der BTU als Planungsdezernent und Vertreter des Kanzlers tätig und leitete seit 2002 das Hauptreferat Hochschulplanung und Studium. Im Rahmen einer kleinen Abschiedsfeier dankte Präsident Sigmund für die jahrelange erfolgreiche und engagierte Arbeit. **Dr. Harald Popp**, zuletzt Projektleiter im Referat Controlling, Planung und Entwicklung, verabschiedet sich ebenfalls von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Nach fast 20-jähriger Arbeit an der BTU tritt er am 31. Januar 2006 in den Ruhestand.

Ass. jur. Susan Berg hat zum 1. November im Hauptreferat die Leitung des Referates Studentische und Akademische Angelegenheiten übernommen, das bis 30. September von Dr. Horst Henrici geleitet worden war. Die Juristin war vorher im Wissenschaftsministerium des Landes Brandenburg beschäftigt.

Promotionen

Fakultät Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen

Dr.-Ing. Gunnar Löhning: „Ein Beitrag zur Messung impulsförmiger elektromagnetischer Störfelder auf Schienenfahrzeugen“.

Dr.-Ing. Raffaello Lepratti: „Ein Beitrag zur Konzipierung wissenschaftlicher Mensch-Maschine-Interaktion auf Basis ontologischer Filterung, dargestellt am Beispiel automatisierter Handhabungssysteme“.

Fakultät für Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik

Dr. rer. nat. Ursula Weiß: „Pedogenese von forstlich genutzten Kippenböden unter Berücksichtigung des Einsatzes von Klärschlamm und Kompost im Lausitzer Braunkohlerevier“.

Branitz-Fest

Auch im kommenden Jahr wird die BTU wieder Partner des Branitzer Parkfestes sein, das 2006 am Wochenende 10./11. Juni stattfindet. Das Fest, das im 850. Gründungsjahr der Stadt Cottbus Bestandteil des Stadtjubiläum-Programmes ist, erlebte 2001 seine Premiere – damals in Verbindung mit den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 10. Gründungstag der BTU.

PLAY DAY im Staatstheater

Immer mittwochs fallen im Staatstheater Cottbus für Studenten die Eintrittspreise auf 4 bzw. 7 EUR. Folgende Veranstaltungen stehen im Dezember noch auf dem PLAY DAY-Spielplan:

Mittwoch, 14.12. „Der gewissenlose Mörder Hasse Karlsson ...“ (10 Uhr Kammerbühne); „Schneewittchen“ (11 Uhr Großes Haus); „Königskinder“, (19.30 Uhr Großes Haus)
Mittwoch, 21.12. „Über sieben Betten mußst du gehn“ (19.30 Uhr, Großes Haus);
Mittwoch, 28.12. „Past Perfect“ (19.30 Uhr Kammerbühne)



Szene aus „Über sieben Betten...“ mit Serena Grub Foto: M. Kross

Impressum

Herausgeber:
Präsident der BTU Cottbus,
Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Sigmund
Redaktion: Friederike Rohland,
Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit,
PF 101344, 03013 Cottbus
Besucheradresse:
Pressestelle, Konrad-Wachsmann-Allee 4, LG 2B, Zi. B 0.02-05,
Tel. 0355/69-3114, Fax: 69-3935,
www.tu-cottbus.de/Presse,
E-Mail: presse@tu-cottbus.de

Redaktionsschluss: 5. Dezember 2005
 Auflage: 2500 Stück
 Satz und Layout: technosatz,
 Sabine Schimmelschmidt
 Druck: Druckerei Schiemenz GmbH
 Internetausgabe: www.tu-cottbus.de/
 /BTU/TU-Profil/

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Recht auf sinnigere Kürzung und Bearbeitung eingereichter Manuskripte vorbehalten.

Ei(n)fälle vom 19. bis 22. Januar 2006



Das Rostocker Studentenkabarett ROhrSTOCK nahm bislang an allen der Cottbuser Kabaretttreffen teil. Auch im Januar 2006 werden die Nordlichter an der BTU zu erleben sein.

Foto: PR

Nach zehn erfolgreichen Veranstaltungen in den vergangenen Jahren richtet das Studentenwerk Frankfurt/Oder vom 19. bis 22. Januar 2006 das 11. bundesweite Treffen des Studentenkabarets „Ei(n)fälle“ aus. Zeit für eine kleine Rückschau, die „BTU-Profil news“ gemeinsam mit Andreas Gaber vom Studentenwerk Frankfurt (Oder) vornahm:

Bereits 1991, im Jahr der Gründung der BTU, wurde seitens des Deutschen Studentenwerkes (DSW), das Interesse bekundet, ein bundesweites Treffen des studentischen Kabarets zu organisieren. Jedoch gelang es erst 1996 auf die Initiative einzelner Studentenwerke hin, das Festival ins Leben zu rufen. Das Studentenwerk Cottbus zeigte Interesse an der Organisation und wies zudem gute Rahmenbedingungen auf. Seit dem ersten Treffen stehen Begegnung und Kommunikation im Vordergrund. Auf umständliche Zugangshürden, Jurys und Preise wird verzichtet. Jeder, der Lust hat, darf spielen – die Leidenschaft zählt, Neid und Konkurrenz sind unbekannt. Einzige Teilnahmebedingung, die für Solisten und Gruppen gleichermaßen gilt: Sie müssen an einer Hochschule studieren. Die entspannte nahezu familiäre Atmosphäre des Festivals wird von Besuchern und Teilnehmern als sehr angenehm empfunden, und viele kommen nicht nur ein Mal. So zum Beispiel die Rostocker ROhrSTOCK, die keines der zehn Festivals ausfallen ließen und auch im nächsten Januar wieder auf der Bühne stehen. Die BTU

wird 2006, wie in den vergangenen Jahren, vom Studentenkabarett der Bühne 8, den „Ehrlichen“, vertreten, die ihr im März nächsten Jahres anlaufendes neues Programm präsentieren werden. Nach 2004 erhält im nächsten Jahr zum zweiten Mal auch das Schweizer Kabarett eine Bühne in Cottbus. Das Cabavari Ensemble und Nicole D. Käser, die damals bereits teilgenommen hatten, bringen einen weiteren Schweizer Kabarettisten, Reto Zeller, mit nach Cottbus. Das Rahmenprogramm, 2004 waren es Melkwettbewerb und Armbrustschießen, wird die Klischees bedienen und das Publikum einbinden. Die Umsetzung eines allgemeinen Rahmenprogramms, das in den ver-

gangenen Jahren hin und wieder die Angebote des Festivals um weitere Genre und „witzige Akzente“ ergänzt hatte, wird schwieriger, weil es an der Initiative Dritter mangelt. Jedoch werden 2006 Videobeamer Collagen an die sonst so tristen Uni-Wände projizieren. Das Hauptthema der 11. Ei(n)fälle ist noch offen, sicher ist jedoch, das es zu einem „Rundumschlag von der aktuellen Weltpolitik bis hin zur Comedy“ werden wird, wie Andreas Garber, Leiter des Cottbuser Kulturbüros Studentenwerk Frankfurt/Oder, anmerkt. Es sollte für jeden etwas dabei sein, egal welchen Humor man üblicherweise bevorzugt.

Ajna Mareike Krüger

11. Bundesweites Treffen der Studentenkabarets

- 19. Januar 2006** 19:30 Eröffnung im LG 9
20. Januar 2006 19:30 Programme in der Mensa und im LG 9
 22:00 cabaret-nightclub (Brasserie)
21. Januar 2006 16:00 Große Nachmittag des Schweizer Kabarets (Mensa)
 19:30 Programme in der Mensa und im LG 9
 22:00 cabaret-nightclub (Brasserie)
22. Januar 2006 12:00 Satirischer Lese-Bühnen-Brunch (Brasserie)

Karten für alle Veranstaltungen sind ab dem 5. Januar 2006 in der Mensa der BTU, der Cottbus-Information und der Mensa der FHL erhältlich
 Weitere Informationen zum Programm und zu den Teilnehmern:
<http://www.studentenkabarett.de>

Ei(n)fälle-Teilnehmer 2006:

Andreas Kampa; Cabavari ensemble (Schweiz); Die 4siche (Dresden)
 Die Ehrlichen (Cottbus); Die Nörgelsäcke (Göbnitz); Dietrich Et Raab (Rostock); Einlauf bitte! (Freiburg); Erik Franzke (Mannheim); Erik Lehmann (Zwickau); Georg Weisfeld (Berlin); Hengstmann Brüder (Magdeburg); Jochen Schmidt, Marc-Uwe Kling (Berlin); Nagelritz (Bremen); Nicole D. Käser (Schweiz); Renate Koch (Köln); Reto Zeller (Schweiz); ROhrSTOCK (Rostock); Sebastian Pöschl; Thomas Paul Schepansky (Dresden); Tom van Hasselt (Berlin); Udo Tiffert (Cottbus); Willkommen in Deutschland (Aachen); Zärtlichkeiten mit Freunden (Riesa)